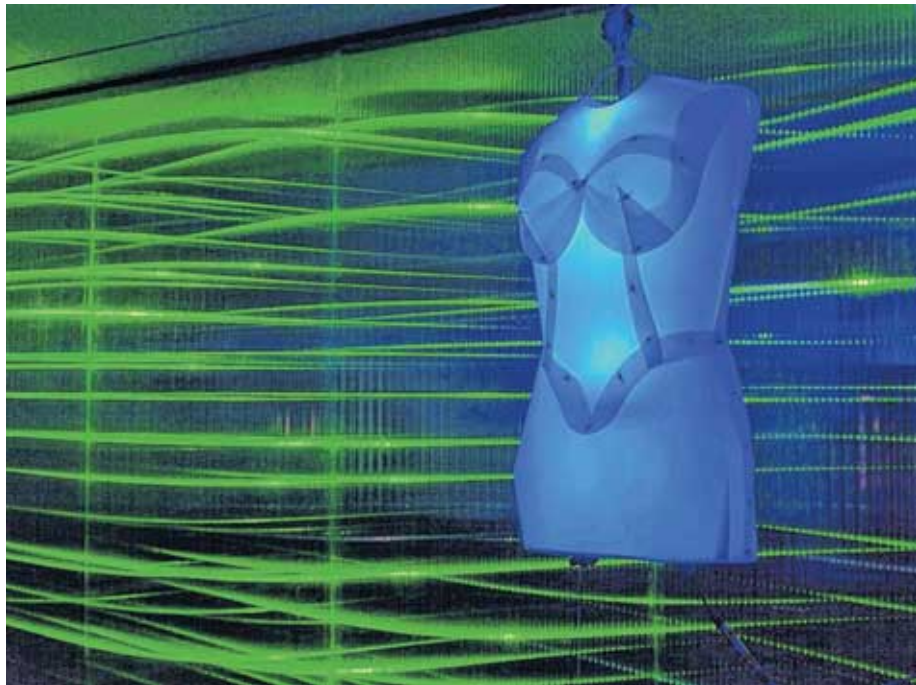


Lichtlandschaften in f-moll

Das Leipziger Bildermuseum bereitet eine außergewöhnliche Ausstellung zum Wagner-Jubiläum vor

Von „drei sächsischen Großkünstlern mit einem besonderen Verhältnis zur Moral und zu pekuniären Verhältnissen“ spricht Museumsdirektor Hans-Werner Schmidt bezüglich der ungewöhnlichen Zusammenstellung Richard Wagner, Max Klinger und Karl May. Und fügt hinzu, dass sich alle drei ihrer jeweiligen Realität verweigerten, ihre Imaginationen für uns heute aber Realitäten sind. „Weltenschöpfer“ nennt sich deshalb die Ausstellung, die am 15. Mai – eine Woche vor dem 200. des gebürtigen Leipzigers Wagner – eröffnet wird. Dreigeteilt ist auch die Schau, doch nicht nach den Fantasten geordnet. Vielmehr gibt es einen klassischen Sockel, eine Recyclinganlage, und als Höhepunkt ein freischwebendes Gesamtkunstwerk des 21. Jahrhunderts.

Romantisch bis schwülstig wird sicherlich die Basis daherkommen. Auch wenn Wagner, Klinger und May persönlich nicht viel verband, war ihnen doch der Abstand zur heftigen Industrialisierung der Epoche gemein. Zwar wird auf manchen Gemälden der technische Fortschritt dargestellt, doch eine kleine Verhüttungsan-



Rosalies Licht-Klang-Skulptur „Wagner – Heldendisplay“.

Foto: Wolf-Dieter Gericke

lage mit den Bergen der Sächsischen Schweiz im Hintergrund hat immer noch eine gewissen Charme.

Dass die Fluchtbewegungen der drei Sachsen auch heute noch, oder angesichts immer deutlicher sichtbar werdender Aporien der Moderne erneut, von Belang sein können, wird im zweiten Teil der Ausstellung nicht einfach nur dargestellt. Diese als Archiv- und Biografieräume bezeichneten Werkstätten werden vom Schriftsteller Clemens Meyer, dem Universitätsmusikdirektor David Timm und dem Künstler Falk Haberkorn bespielt. Dass es dabei um gegenwärtige Herausforderungen geht, ist also garantiert.

Nicht allein wegen des Aufwandes, der ohne die Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung vom Museum allein nicht zu stemmen gewesen wäre – das Stichwort „pekuniäre Verhältnisse“ ist kein Zufall – sind die drei großformatigen Installationen der Stuttgarter Künstlerin Rosalie ohne Zweifel der eigentliche Anziehungspunkt dieser Schau. Sie überträgt den Gedanken des spartenübergreifenden Gesamtkunstwerkes mit heutigen

technischen Möglichkeiten in sensitive Gewohnheiten plus Zugabe. Zwar hat sie schon viel für die Oper gearbeitet, darunter jahrelang bei den Bayreuther Festspielen, doch hier geht es um eine Interpretation in musealen Kategorien. So bekommt Karl May einen „atmenden“ und multimedialen Canyon, der relativ gefahrlos begehbar ist. Für Richard Wagner hat Rosalie eine akustisch untermalte Lichtkomposition mit 38 schwebenden Nibelungen-Helden zusammengestellt. Und Max Klinger erhält einen ebenso aufwendig hergestellten Raum mit leuchtenden Geflechten, weichem Boden aus Pseudo-Blattwerk und – wie sollte es anders sein – Musik. Diese „begehbare Landschaft der Melancholie“, so die Künstlerin, bekommt ihren Sound durch Bruckners Messe in f-moll, in Floskeln zerlegt und durch Sensoren vom Besucher ausgelöst.

Jens Kassner

📍 Weltenschöpfer: Eröffnung am 15. Mai, 20 Uhr; bis 15. September, geöffnet Di, Do–So/Feiertage 10–18 Uhr, Mi 12–20 Uhr, Museum der bildenden Künste, Katharinenstraße 10 in Leipzig; www.mdbk.de